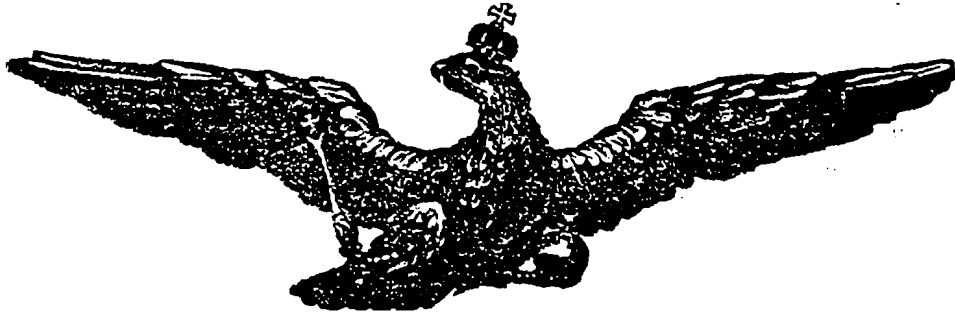


# Teltower Kreisblatt.



Ersteint  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabends.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg.  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Zeile  
oder deren Raum 20 Pfennige.

No. 73.

Berlin, den 27 Juni 1885.

30. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Mit der nächsten Nummer schließt das II. Quartal und bitten wir unsere verehrten Leser, die Erneuerung des Abonnements auf das III. Quartal 1885 des

## Teltower Kreisblattes

(Preis 1 Mark 25 Pfg. incl. Bringerlohn)  
möglichst bald bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern oder unseren Speditoren bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

## Amliches.

Berlin, den 2. Juni 1885.

## Aufforderung

zur Bewerbung um zwei Stipendien der Jacob Salting'schen Stiftung.

Aus der unter dem Namen „Jacob Salting'sche Stiftung“ für Studierende der Königlichen Gewerbe-Akademie, jetzt Fach-Abtheilung III und IV der Königlichen technischen Hochschule, in Berlin begründeten Stipendien-Stiftung sind vom 1. Oktober d. J. ab zwei Stipendien in Höhe von je 600 M. zu vergeben.

Nach dem durch das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Potsdam vom 9. Dezember 1864 veröffentlichten Statute sind die Stipendien dieser Stiftung von dem früheren Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, und nachdem das technische Unterrichtsweisen vom 1. April 1879 ab auf das Ressort des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten übergegangen ist, von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an bedürftige, eifrige, dem preussischen Staatsverbande angehörige Studierende der genannten Anstalt auf die Dauer von drei Jahren unter denselben Bedingungen zu verleihen, unter welchen die Staats-Stipendien an Studierende dieser Anstalt bewilligt werden.

Es können daher nur solche Bewerber zugelassen werden, welche, wenn sie die Abgangsprüfung auf einer Gewerbeschule abgelegt haben, das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden“ zu Theil geworden ist, oder, wenn sie von einer Realschule oder einem Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife versehen sind, zugleich nachzuweisen vermögen, daß sie sich durch vorzügliche Leistungen und hervorragende Fähigkeiten ausgezeichnet haben.

Bewerber um die vom 1. Oktober d. J. ab zu

vergebenden Stipendien werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche an diejenige Königliche Regierung resp. Landdrostei zu richten, deren Verwaltungsbezirke sie ihrem Domizil nach angehören.

Dem Gesuche sind beizufügen

1. der Geburtschein,
2. ein Gesundheitsattest, in welchem ausgedrückt sein muß, daß der Bewerber die körperliche Tüchtigkeit für die praktische Ausübung des von ihm erwählten Gewerbes und für die Anstrengungen des Unterrichts in der Anstalt besitze,
3. ein Zeugnis der Reife von einer zu Entlassungsprüfungen berechtigten Gewerbe- oder Realschule oder von einem Gymnasium,
4. die über die etwaige praktische Ausbildung des Bewerbers sprechenden Zeugnisse,
5. ein Führungsattest,
6. ein Zeugnis der Ortsbehörde resp. des Vormundschaftsgerichts über die Bedürftigkeit mit spezieller Angabe der Vermögens-Verhältnisse des Bewerbers, die über die militärischen Verhältnisse des Bewerbers sprechenden Papiere, aus welchen hervorgehen muß, daß die Ableistung seiner Militärschuld keine Unterbrechung des Unterrichts herbeiführen werde,
8. falls der Bewerber bereits Studirender der Gewerbe-Akademie bezw. der III. und IV. Fach-Abtheilung der hiesigen Königlichen technischen Hochschule ist, ein von dem Rektor der Anstalt auszustellendes Attest über Fleiß, Fortschritte und Fähigkeiten des Bewerbers.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

J. A. gez. Greiff

Ober-Präsidentium der Provinz Brandenburg.

Potsdam, den 2. Juni 1885.

Auf den Antrag vom 21. v. Mts. ertheile ich dem Central-Vorstande des Oberlin-Vereins hiermit die nachgesuchte Genehmigung zur Abhaltung einer Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen der Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin für die Zeit bis Ende März 1886 unter der Bedingung, daß diese Kollekte

1. nicht gleichzeitig mit der für die Monate Oktober und November d. J. in Aussicht genommenen Kollekte zum Besten dürftiger Gemeinden des Provinzial-Synodal-Bezirks eingesammelt werden darf,
2. auch in anderen Monaten unterbrochen werden

hatte er auf seinen einstigen Reichtum und Stand rechnen gelernt, und daher weder viel von den Wissenschaften in sich aufgenommen, noch ein vernunftgemäßes Bewegen in der Welt sich anzueignen gewußt, nirgendwärts er beliebt.

Als ältestes Kind in der Familie forderte er Unterordnung seiner Geschwister, und nun war er zu der Ueberzeugung gekommen, daß seine Schwester ihn tief unter den bürgerlichen Hausführer stelle, der ihm durch sein Aeußeres allein schon widerwillig war, jedenfalls weil er in seiner ganzen Person den hoch überlegenen, geistig weit über ihm rangirenden Mann erbliehe.

Gerade die Auszeichnung, welche Hollberg durch die Baroness erfahren, machte ihren Bruder zu seinem Todfeinde, eine wahre Verfeinerung in der Brust, stand er jetzt da, und war doch außer Stande, weder Helene noch den Architekten anzugreifen. Indessen er brütete über Rache sein Herz war so ganz von Bosheit und ecker Tücke erfüllt, daß er sofort eine Schandthat hätte begehen können, um die zu bestrafen, die ihn nach seiner Meinung nicht verehrungswürdig genug behandelt hatten.

Hugo von Lenzig war taktlos genug, jede Gelegenheit zu ergreifen, die ihm etwa Handel mit einem Menschen bieten konnte, dem er zürnte. Doch in diesem Falle hatte er einen Mann vor sich, dem er sich wohl schwerlich in feindlicher Absicht nahen durfte, ohne eine schlimme Niederlage zu erleiden und sich in der guten Gesellschaft unmöglich zu machen. Der Hausführer Hollberg war ein allgemein geachteter Mensch und besaß Einsicht und Energie genug, den plumphen Angriff eines so wenig geschulten Menschen, wie der Baron Hugo von Lenzig war, mit dem nachdrücklichsten Erfolg abzu-schlagen.

Jedenfalls war es Otto Hollberg nicht entgangen, wie finster und unheimlich der Bruder Helene's ihn gemüthet hatte. „Verloster Schuft!“ dachte er, „Du sollst mir wenig schaden. Und die Baroness scheint thatkräftig und im Stande zu sein, jeden Kampf zu

muß, wenn dies durch die Umstände geboten sein sollte,

3. in der Stadt Potsdam wegen anderer hier bereits im Werke befindlichen Kollekten vor dem 1. Juli nicht beginnen darf.

Sämtliche Kollektanten sind mit entsprechenden Legitimationen, sowie mit paginirten und beglaubigten Sammelbüchern zu versehen und haben sich vor dem Beginn ihrer Thätigkeit unter Vorlegung ihrer Ausweise bei den betreffenden Ortspolizei-Behörden zu melden.

Die Herren Regierungs-Präsidenten hier und in Frankfurt a. d. O., sowie der Herr Polizei-Präsident von Berlin sind ersucht worden, das Erforderliche wegen Zulassung der Kollekte zu veranlassen.

An den Central-Vorstand des Oberlin-Vereins, z. B. des Herrn Predigers Hoppe, Hochsehrwürden, zu Nowawes.

Abchrift theile ich Euer Hochwohlgeboren zur gefälligen Kenntnissnahme und weiteren Veranlassung ergebenst mit.

Der Oberpräsident, Staatsminister.

gez. Achenbach.

An den Königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Reefe, Hochwohlgeboren hier.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

Potsdam, den 8. Juni 1885.

Abchrift erfolgt zur Kenntnissnahme und weiteren Veranlassung.

Der Regierungs-Präsident.

gez. von Reefe.

An die Herren Landräthe, den Herrn Polizeidirektor hier, und die Polizei-Bewaltung zu Brandenburg.

Berlin, den 22. Juni. 1885.

Indem ich den Polizei- und Ortsbehörden hiervon Kenntniss gebe, ersuche ich dieselben, die Kollekte nach Möglichkeit zu fördern.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

J. B. Stubenrauch, Regierungs-Mittler.

## Personal-Chronik.

Der Schneidermeister Wilhelm Blasemann aus Kl.-Kienitz ist als Nachwächter der Gemeinde Kl.-Kienitz gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

unternehmen, wenn es sich um ihr Heiligstes handelt. Die Hauptsache ist zunächst, diesen Engel zu gewinnen; und irre ich nicht, so wird mir dies gelingen. O, daß ich nur so kurze Zeit hier verweilen darf!

Er traf mit seinen Verwandten zusammen.

Der Amtsrichter ging mit seiner Braut Arm in Arm.

In glücklicher Stimmung sagte er zu dem Bauführer: „Otto, Du müßtest ebenfalls ein Lieb' an Deiner Seite haben, man findet dann die herrliche Natur noch einmal so schön.“

„Nun, was nicht ist, kann werden!“ antwortete der Bauführer heiter.

„Du hast Dich ja so lange mit der Baroness von Lenzig unterhalten, woher kennst Du sie? Am Ende doch wohl vom weißen Kreuze her?“ neckte Emmy.

„Kannst Du denn nicht Ruhe halten?“ verwies der Bruder. „Wenn Du mich so genau im Auge gehast hast, mußt Du doch auch bemerkt haben, daß der Oberst mich der Familie des Barons von Lenzig vorstellte.“

„Ja wohl! Aber mir wollte es auffallen, als lächeltet Ihr Beide schelmisch, indem Ihr Euch die erste Verbeugung machtet, und Ihr waret auch gleich darauf sehr vertraulich miteinander.“

„Vertraulich? Liebes Kind, Du scheinst diesem Worte einen ungemein weiten Begriff zu geben.“

„Nun, dann sagen wir, sehr freundlich.“

„Die Baroness entzückt durch ihr Auftreten.“

„Das glaube ich. Doch da wird ein Spiel arrangirt, die Baroness giebt sich Mühe dieserhalb. Sieh' da, sie kendet den Lieutenant von Kregler fort, um noch mehr Herren zusammenzutrommeln. Wir betheiligen uns auch, nicht wahr, Scharrig? Doch wahrlich, die Baroness kommt auf uns zu, ich bin noch gar nicht mit ihr bekannt.“

„Sie holt nur Otto!“ bemerkte der Amtsrichter spöttelnd.

## Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.  
(Fortsetzung.)

Der Baron Hugo von Lenzig stand mehrere Minuten lang wie vernichtet da. Manche empörende Auslassung hatte er schon zu seinem sehr zart erzogenen Schwesterchen gewagt und immer hatte sie ihm höchstens ein verächtliches Stillschweigen entgegengefeht, was er, als aus ihrer Hochachtung entspringend, aufnahm. Jetzt plötzlich wurde es ihm klar, daß sie ihn verachtete, und zwar keines pöbelhaften Verhimmens wegen.

Er hielt eigentlich viel von seiner Schwester, er war stolz auf sie, denn ihre unvergleichliche Schönheit, verbunden mit einem sehr feinen, liebenswürdigen Auftreten machte sie zum Gegenstand der allgemeinen Verehrung ja, die jungen Herren der Umgegend und auch besonders die Husaren-Offiziere aus Mosenau wetteiferten, ihre Huldigungen ihr zu Füßen legen zu dürfen. Helene behandelte alle freundlich, aber doch mit einer stolzen Zurückhaltung, und das entzückte den dümmelhaften Bruder.

— Nun war er wie zu Boden geschmettert — Ja, sie hatte ihm gezeigt, daß sie ihn vielleicht noch tiefer stellte, wie alle jene Männer, über die sie die Achseln zuckte, wenn sie in ihrer friedlichen oder gefeierten Weise sich vor ihr gezeigt hatten, denn sie hatte ja in einem höchst wegwerfenden Ton zu ihm gesprochen, und — o Schande und Schmach, dieser namenlose, bürgerliche Handwerker, — wie er den Bauführer Hollberg zu bezeichnen beliebte, war von ihr mit sichtlichlicher Auszeichnung behandelt sie hatte ihn als einen hohen, verehrungswürdigen Herrn hingestellt, ihre Freundlichkeit zu ihm war auffallend gewesen, jedenfalls trugen leidlich seine Körperformen die Schuld daran — er hatte, wie der Baron sich, wenn auch mit Widerwillen, gestehen mußte, ein bescheidenes Aeußeres, wie es dem Bedienten gar nicht zuzam.

Hugo von Lenzig war ein ganz gehaltloser Purtsche, ohne allen und jeden moralischen Werth, schon als Kind

## Nichtamliches.

Unser Kaiser erfreut sich, wie wir aus Bad Ems erfahren, des allerbesten Wohlbefindens und hat bereits mit dem Gebrauch der Kur begonnen. Der nicht besonders günstigen Witterung wegen trant der Kaiser jedoch am Dienstag Morgen den Brunnen in seinen Gemächern. Später nahm derselbe den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und erteilte dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, v. Hofmann, nebst der Deputation des Landes-Ausschusses von Elsaß-Lothringen, welche am Abend zuvor von Berlin kommend, auf ihrer Rückreise nach Straßburg von der Beisehung der Leiche des Feldmarschalls Frh'n. v. Manteuffel in Topper in Bad Ems eingetroffen waren, die nachgesuchte Audienz. Am Nachmittag hatte der Kaiser, nach Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte, vom schönsten Wetter begünstigt, eine längere Ausfahrt auf dem Wege nach Nassau hin unternommen, welche demselben außerordentlich gut bekommen ist.

Das Reiseprogramm des Kaisers dürfte wohl doch noch einige Aenderungen erfahren. Anfang Juli wird der Monarch den Aufenthalt in Ems mit der gewohnten Kur in Wildbad Gastein vertauschen. Hofprediger Bayer hat bereits Befehl erhalten, zur angegebenen Zeit sich dorthin zu begeben. Später dürfte der Oberhofprediger Dr. Kögel nach Gastein reisen. Nach Beendigung der Kur dürfte die schon vielfach angezeigte Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef stattfinden. Nach einer anscheinend zuverlässigen Meldung trifft Kaiser Wilhelm am 5. August in Tschl zum Besuche des österreichischen Kaiserpaars ein.

Der Kronprinz widmet sich jetzt, nachdem die militärischen Inspektionen vorüber sind, mit regem Eifer seiner Thätigkeit als Gutsherr. Fröhlich Morgens um 5 Uhr bereits wird er von seinem Oeconomerath Schulz zu einem Ritt durch die Felder abgeholt. Später folgt dann ein Besuch des Gutshofes und hierauf ein Bad in der Militär-Schwimm-Anstalt in der Havel bei Potsdam, wobei der Kronprinz mit den Mannschaften schwimmt und die Leute nach kleinen Geldstücken tauchen läßt, die er in den Fluß wirft. Vor acht Tagen besuchte er die Vornstedter Schule, wofür gerade Singstunde war. Hier ließ er sich das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland?“ vorsingen, und einen Choral. — Die Kinder-Work-Anstalt der Frau Kronprinzessin zu Vornstedt erfreut sich fast alltäglich des Besuchs der Kronprinzlichen Familie. Die Frau Kronprinzessin hat diese Anstalt während ihres jetzigen Sommeraufenthalts im Neuen Palais bedeutend erweitern lassen. Diefelbe ist ein gefälliger Backsteinbau im ländlichen Stile, in dem sich vielfache Räume für die Kinder der Tagelöhner, sowie ein großer geräumiger Garten mit Spielplatz befindet. Die Anstalt wird von Fr. Trinkaas geleitet. Fröhlich Morgens um 6 Uhr erscheinen die kleinen, noch nicht schulpflichtigen Vornstedter Kinder und werden auf Befehl der Frau Kronprinzessin nach Froehel'schen System beschäftigt, von 6—12 Uhr und von 1—7 Uhr. In der Mittagszeit gehen die Kinder entweder nach Hause, oder falls die Eltern auch während dieser Zeit auf dem Felde bleiben, so erhalten sie in der Anstalt Mittagbrod und können auf Matraken, welche die Frau Kronprinzessin vor acht Tagen hat anschaffen lassen, schlafen. Die Kinder tragen gleichmäßig roth gestreifte Jackchen und sind überaus gesittet. Hierauf richtet sich namentlich der erzieherische Zweck der Anstalt. Diese Kinder-Work-Anstalt soll nach dem Wunsche der Frau Kronprinzessin ein Muster Vorbild abgeben, nach welchem die Großgrundbesitzer auf ihren Dörfern und Gütern ähnliche Anstalten errichten sollen, damit die Kinder der ländlichen Arbeiter, die namentlich während der Sommerzeit auf dem Felde beschäftigt sind, nicht verwahrloset und verwildern.

Unter Bezugnahme auf die von den Regierungen der Bundes-Seestaaten wegen der gesundheitspolizeilichen Kontrolle der Seeschiffe erlassenen Vorschriften macht der Reichskanzler (in Vertretung v. Voetischer) unterm 23 d. Mts. bekannt, daß die Häfen der spanischen Mittelmeerküste, mit Ausschluß derjenigen der Balearenischen Inseln, als der Cholera verhängnisvoll angesehen sind.

Wegen Wahlkürschnungen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 12. März dieses Jahres auch Derjenige zu bestrafen, welcher einen Stimmzettel für einen Anderen unter Mißbrauch des Namens desselben abgegeben hat, selbst wenn er demselben Kandidaten die Stimme gab, dem der Berechtigte sie gegeben hätte.

Indem kam die junge Dame wirklich näher.

Der Bausführer hielt es für seine Schuldigkeit ihr eilig entgegen zu gehen. Sehr artig nahte er ihr. „Herr Bausführer, bitte, wollen Sie mein Führer bei dem ersten Spiel sein?“ wandte sich die Freiin mit einem sehr lebenswürdigen Ton an ihn. „Sie sagten mir gestern früh, daß sie gern spielten.“

Der Bausführer wurde blutroth im Gesicht. Befangen erwiderte er: „Gnädige Baronesse, Sie erweisen mir sehr viel Ehre, ich bin glücklich, wenn ich in Ihrer Nähe verweilen darf.“

Emmy lächelte verschmüht und drückte ihrem Verlobten viel sagend den Arm.

„Erlauben Sie, gnädige Baronesse, daß ich Ihnen meine nächsten Verwandten vorstelle?“ fuhr Otto fort. Und nun machte er das junge Mädchen mit diesen bekannt.

Helene mochte darüber sehr glücklich sein sowohl ihre engelschönen Züge wie ihre freundlichen Worte sprachen eine wahre Seligkeit aus gegen Ottos Mutter benahm sie sich wie das zärtlichste Kind, so daß die alte Dame nachher zu den Jhrigen sagte: „So ein liebliches Wesen hat sich noch während meines ganzen Lebens nicht in meiner Nähe befunden. Ach, dieser hohe Adel hat doch etwas Besonderes für sich!“

„Ja,“ antwortete Scharrig „der wahre Adel, das heißt der Adel der Seele, ist der herrlichste Schmuck, den es auf dieser Erde giebt und der zum Glück für die ganze Welt vorhanden und von Jedermann zu erwerben ist, der sich eifrig darum bemüht.“

Das sehr amüsante Gesellschaftsspiel befaß sich bald im vollen Gange. Otto Hollberg verweilte mit feltener Unterbrechung an der Seite der Baronesse von Benzig und bereitete durch seine chevalereskes Wesen der jungen Dame sicher viel Vergnügen, denn sie war ganz ungemein heiter, jede ihrer lebhaften Bewegungen sprach davon, daß sie sich unfählig glücklich fühlte.

Die österreichische Gewerbeordnung enthält das Verbot der Sonntagsarbeit. Die zur Ausführung erlassenen ministeriellen Bestimmungen nehmen davon jedoch ca. 190 Gewerbe aus. Fast kann man hier sagen, daß die Regel die Ausnahme bildet.

Toulon hat wieder Aussicht auf Einschleppung der Cholera. Diese Seuche stellt sich in den Flußniederungen Gochindinas und Tonfins nach den jährlichen Ueberfluthungen in den elenden, schmutzigen Hütten der Reisbauern fast regelmäßig ein. Nicht bloß die aus Tonfin heimkehrenden Truppen, sondern noch mehr die mitgebrachten Uniformen, Wäsche u. s. w. sind gefährliche Einfuhren aus aus dem französischen Osten.

In Dortmund ist ein Schlächter zu 200 Mark verurtheilt worden, weil er bereits stark in Fäulniß übergegangen Fleisch verkauft hatte.

Der König von Spanien hat das Gesuch des Delegirten des Madrider Handelsstandes um Aufhebung des Delreits wegen Ausbruchs der Cholera in Madrid abschlägig beschieden. Bekanntlich verlangt der Handelsstand, daß die Behörde das Auftreten der Cholera vertuschen sollte, damit einer Massenauwanderung der Besitzenden und Fremden vorgebeugt werde. Jedensfalls hat die Regierung nur korrekt gehandelt.

Nachdem die Kinderpest in Rußland wieder ausgebrochen ist, sind deutscherseits die erforderlichen Abwehr- und Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. So ist die Ein- und Durchfuhr von Vieh, Schafen, Ziegen aus Rußland verboten, ebenso erstreckt sich das Einfuhrverbot zugleich auf alle von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (ausgenommen Butter, Milch, Käse), auf Dünger, Kaufsutter, Stroh und andere Streulstoffe, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirre und Lederzeuge, auf ungebrauchte (bezw. keiner Fabrikwäse unterworfenen) Wolle, Garn und Vorsten, gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel und Lumpen.

Ueber die diesjährigen Ernteausichten in Rußland lauten trotz des andauernd ungünstigen Wetters die Nachrichten verhältnißmäßig zufriedenstellend, soweit sich eben bis jetzt schon ein Urtheil über den Ausfall der kommenden Ernte abgeben läßt. Obgleich das Gras in diesem Frühjahr durch die im Allgemeinen kalte Witterung vielfach im Wachsthum aufgehalten worden ist, so scheint der russische Landmann doch auf eine ergiebige Heuernte zu hoffen. Man klagt viel über das neuerdings häufige Auftreten eines kleinen weißen Käfers, welcher der Munkelrübe durch Benagen der Wurzeln großen Schaden zufügt.

In Alexandria sollen drei englische Regimenter zurückbleiben.

Der Suezkanal war bekanntlich durch ein in Folge Zusammenstoßes mit einem Dampfer untergegangenes Baggerschiff auf mindestens 8 Tage gesperrt. Die Zahl der wartenden Schiffe betrug ca. 120. Jetzt ist das Hinderniß beseitigt.

Auf der Insel Java haben wieder verheerende Vulkanausbrüche stattgefunden. Man glaubt, daß 500 Menschen dabei ihr Leben eingebüßt haben. Auf der Krakatow-Insel, auf der Höhe der Westküste von Java, wurde vulkanischer Donner gehört, begleitet von elektrischen Phänomenen in der Nähe des alten Kraters, dessen Ausbruch vor nahezu 2 Jahren solche schrecklichen Verheerungen anrichtete.

Ueber die Weizenernte in Nordamerika giebt eine Fachzeitung: „Farmers Review“ folgenden Nekhum: „Die düstersten Prophezeiehungen behufs der heutigen Winterweizenernte müssen nunmehr als vollkommen zutreffend bezeichnet werden. Die übereinstimmenden Berichte melden, daß wir der schlechtesten Weizenernte innerhalb der letzten zehn Jahre entgegensehen, und daß selbst unter den günstigsten Verhältnissen der Ertrag an Winter- und Sommerweizen zusammen noch beträchtlich hinter demjenigen von 1881 zurückstehen wird.“

In Illinois werden 53 pCt. des gesammten Winterweizens umgepflügt, weil er ausgefroren ist, in Kansas 52 pCt., in Missouri 58 pCt. und so geht das weiter fort. Dagegen verspricht der Sommerweizen eine gute Ernte.

Nach Chili hat Deutschland in der Zeit von Anfang April bis Ende Dezember 1884 an Mastinade importirt 42,708 Faß, mit einem berechneten Inhalt von 4,481,136 Kg., 20,939 Kisten mit einem berechneten Inhalt von 1,477,500 Kg. Dabei hat Chili einen Eingangszoll von 35 pCt. des Werthes.

Ihre Mutter freute sich darüber, denn diese mochte ihr Töchterchen gern froh und heiter sehen. Der alte Baron zeigte eine sündere Miene, Hugo hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwester doch eigentlich den bürgerlichen Bausführer zu auffallend auszeichne, ihn zu vertraulich behandle und dadurch hochadlige Offiziere, die sie ganz ignorire, deren anhaltende Bemühungen um sie von ihr gar nicht beachtet wurden, vorzüglich beleidige.

Dem vorurtheilsvollen alten Herrn war so leicht die Laune verdorben und Mißtrauen eingespößt, er war düffelhaft, arrogant und jähornig, aber wahre Bildung und Lebensklugheit ging ihm ab, am liebsten hätte er seine Tochter von der Seite des Bausführers wegholen mögen, da das aber nicht ging, ohne sich selber für immer in der Gesellschaft unmöglich zu machen zog er sich ärgerlich zurück und betheiligte sich von jetzt ab an einem Trinkgelage, das mehrere alte Herren bereits unter einem schattigen Baum begonnen hatten.

Hugo dagegen suchte, so viel er vermochte die Schwester und Otto Hollberg in Auge zu behalten, sein Zorn gegen den Letzteren wuchs mit jeder Minute, und der Schwester warf er vor, daß sie ihre Stellung in der Welt völlig verkenne und sich wegwerfe.

Sein Bruder hegte ähnliche Skrupel nicht. So weit ging sein Dünkel nicht, er kam mehr mit dem Bürgerstande in Verbindung und hatte daher diesen auch wohl mehr schätzen gelernt, dann aber sorgte er an solchem Tage auch zuerst für das eigene Amusement.

Der größte Theil des Nachmittags verstrich. Otto Hollberg wählte im Paradiese zu sein er fühlte sich so frei von jeder Erdenfange, so leicht und zufrieden, daß er meinte, eine größere Seligkeit könne im Himmel auch nicht existiren. Davon hielt er sich jetzt überzeugt, daß Helene ihn jedem andern Herrn vorzog er war gewiß, daß sie ebenso gern mit ihm abgesondert plauderte, wie er mit ihr.

Als sie von dem am Abend zu veranstaltenden

In Süd-Australien wird Zuder weber gebaut noch fabrikt. Den meisten Zuder importirte England aus Mauritius, doch findet man auch Deutschland mit 591 Gr. betheilig. Dagegen hat der Anbau des Zuderrohrs in Queensland in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Ende März 1883 befaßen sich 32,159 Acres, Ende März 1884 41,367 Acre unter Zuderrohr-Kultur.

## Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Gr.-Lichterfelde. Die Einjährig-Freiwilligen des Garde-Schützen-Bataillons, denen die Fahrt nach Berlin zu zeitraubend und beschwerlich ist während der freien Abendstunden, benützen dieselben vielfach dazu, sich im Veloziped-Sport zu üben. Es macht einen höchst ergötzlichen Eindruck, die jungen Krieger mit Seitengewehr in ihrer kleidsamen Uniform auf der Steglitzer Chaussee ihre Künste üben zu sehen.

Steglitz. Von den Arbeitern, welche vor kurzem zu Dahlem durch den Brand einer Strohmiete, die sie als Schlafstelle benutzt hatten, verunglückt waren, ist der eine an den erlittenen Brandwunden verstorben, während der andere sich noch im Krankenhause befindet und dasselbe als vollständiger Krüppel verlassen wird, da ihm Hände und Füße abgebrannt sind.

Wannsee. Am Montag wurden dem Schiffer Schulz aus Potsdam, welcher eine Kahnladung Kies hier selbst ausgeladen hatte, während eines kleinen Schläfchens von seinen beiden Schiffern aus der Tasche 4.50 Mk. gestohlen. Als er erwachte, wurde er sofort seinen Verlust gewahr und veranlaßte die sofortige Verhaftung der Diebe, welche auch die That unumwunden eingestanden. Nur die Stelle, wo sie das Geld verborgen, waren sie nicht im Stande anzugeben, da sie des Guten etwas zu viel genossen und den Raub zu sicher verstaubt hatten.

Johannisthal. Ein Uebersall eines kleinen Mädchens durch einen Strolch hat sich am Dienstag auf dem Wege nach hierher zugetragen. Derselbe hatte dem Kinde einen Knebel in den Mund gesteckt. Ein daselbst begleitendes zweites Kind aber schrie um Hilfe, in Folge dessen eine Frau herbeikam und der Strolch die Flucht ergriff. Alles Suchen nach demselben im Walde war vergeblich.

Giftige Fliegen. Der in Berlin wohnhafte Bureau-beamte Toppe unternahm vorigen Sonntag einen Ausflug nach Friedrichsberg. Als er gegen Abend zurückkehrte, stach ihn auf der Chaussee eine Fliege auf die rechte Wade. Er achtete anfangs darauf wenig, zu Hause aber empfand er an der Stelle ein heftiges Brennen, die Wade schwoll an und die Schmerzen wurden immer heftiger bald verbreitete sich die Geschwulst über das ganze Gesicht und den Hals, und nach kaum 24 Stunden trat ein schneller Tod ein. Die Aerzte konstatariten Blutvergiftung, die Fliege, welche kurz vorher auf einem milzbrandigen Kadaver gefressen, hatte das Gift auf die Wange des Unglücklichen übertragen.

Die Maurermeister Berlins haben am Donnerstag auf Tivoli eine große Versammlung abgehalten. Der Streik scheint sich zu einem Kriege bis aufs Messer gestalten zu wollen. Die Meister haben 45 Personen zum Engagement italienischer und polnischer Arbeiter ausgesandt. Die Behörden haben ihnen vorläufig 8 Wochen Frist gegeben.

Wie leutselig Prinz Friedrich Karl zu seiner Dienerschaft war und wie ungehindert er mit ihr plauderte, lehrt folgende humoristische Episode. Einst fuhr er mit einem kleinen, jungen Diener auf die Jagd und bemerkte, im Begriff, sich von neuem eine Cigarre anzuzünden, daß sein Begleiter nicht rauchte. „Warum rauchst Du nicht?“ fragte ihn der Prinz. „Königliche Hoheit“, war die Antwort, „ich habe keine Cigarren.“ — „Ein echter Waidmann nimmt sich Rauchwert mit,“ entgegnete der Prinz, dabei griff er nach einigen Cigarren, die er nach seiner Gewohnheit lose in der Tasche aufbewahrte, und gab sie dem Diener. Der Weg verging in gemüthlichem Plaudern. Als jedoch der Prinz nach einiger Zeit von neuem wahrnahm, daß sein Begleiter „unthätig“ da saß, fragte er ihn wieder nach der Ursache dieser Enthaltfamkeit. „Königliche Hoheit“, bemerkte jener, wie das erste Mal, „ich habe keine Cigarren.“ — „Junge, Du rauchst ja — wie ein Schornstein!“ meinte der Prinz, und holte wieder einige Cigarren aus der Brusttasche hervor.

Feuerwerk sprachen und er schüchtern hat, sie an dem Strom führen zu dürfen, wo das Feuerwerk abgebrannt werden sollte, lächelte sie vergnügt, wurde dann aber recht ernst und sagte: „Ja, Herr Bausführer, wenn Sie mir versprechen, meinem Bruder zu verzeihen und nicht etwa eine Scene herbeiführen, falls er sich einmal unartig gegen uns betragen sollte, dann nehme ich Ihr freundliches Anerbieten mit großem Vergnügen an.“

Hollberg stakte: „Ah, gnädige Baronesse,“ erwiderte er, „Sie meinen, Ihr Herr Bruder könne sich gegen uns vergessen, wenn er sähe, daß Ihre Güte mich bevorzugt?“

„Ich fürchte es fast und spreche deshalb offen zu Ihnen, weil ich bemerkte daß Sie erst sehr gut wahrnahmen, wie mein Bruder nicht so aufrat, wie der Anstand und der gute Ton es erfordern.“

„Ja, Sie haben Recht, gnädige Baronesse, ich wußte mir das sonderbare Wesen Ihres Herrn Bruders nicht zu deuten.“

„Ich auch sehr oft nicht! Nehmen Sie an, daß ich zuweilen ein Fehler nachgesehen werden muß, ich bitte Sie darum.“

„Sie sind ein Engel! Ich würde jeden Wunsch von Ihnen erfüllen und wenn Sie mein Leben von mir forderten.“

„Der Fall wird nie eintreten. Doch, mein Bruder ist zuweilen fürchterlich. Ach! und Herr Bausführer, ich möchte nicht, daß Sie je mit ihm in einen Wortwechsel geriethen. Ich will ganz aufrichtig gegen Sie sein, denn ich vertraue Ihnen so sehr, während ich Hugo fürchte; er ist ungemein gegen Sie eingenommen.“

„Ich möchte Ihnen auf meinen Knien danken, gnädige Baronesse, doch ich kann es hier nicht ohne Aufsehen zu erregen.“

„O nicht doch, Sie würden mich schrecklich in Verlegenheit setzen und das dürfen Sie nicht.“

„Er beneidet mich, gnädige Baronesse, weil Sie freundlich zu mir sind,“ bemerkte Hollberg. (Fortf.)

**Das es im Grunewald noch immer Kreuzottern giebt,** mußte kürzlich der Kandidat der Medizin B. erfahren. Derselbe hatte einen Spaziergang nach dem Grunewald unternommen und sich in der Nähe von Paulsborn am See gelagert.

**Schon wieder hat der Wassersport ein Opfer verlangt.** Am Mittwoch Vormittag unternahmen zwei junge Leute eine Bootfahrt auf der Havel.

**Die Wetter-Aussichten** lauten für die nächsten Wochen nicht sehr günstig. Nach Beobachtungen an meteorologischen Centralorten sollen für die nächsten Wochen Westwetter, allgemeine Trübung und ausgebreiteter Regen zu erwarten stehen.

**Berlin ist besser als sein Ruf.** Man hat Berlin als diejenige Stadt angesehen, in welcher, in Deutschland wenigstens, die Kindersterblichkeit am größten ist.

**Die Gß- und Trinkwetten** haben schon viel Unheil angerichtet und doch finden sich immer wieder Leichtsinrige, welche durch Vertilgung eines möglichst großen Quantums geistiger Getränke eine gewisse Bravour an den Tag legen wollen.

**Aus der Kasse der Hamburger Reichsbank-Hauptstelle** sind 200,000 Mark gestohlen worden.

**Zur Jagdschlöße zu Klein-Glienick** sieht es jetzt recht still und verwaist aus. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, die zahlreichen Erinnerungen und Sammlungen des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl zu sichten.

**Klaviere aus Papier.** Die „Zeitschrift für Instrumentenbau“ hat über eine in Paris gemachte interessante neue Erfindung auf dem Gebiete der Klavierbau-Technik, ein

sogenanntes Papier-Piano, folgende Mittheilungen gebracht. „Das ganze Gehäuse besteht aus komprimierter Papiermasse, der man eine harte Oberfläche und glänzende Politur gegeben hat.

**Mit Vergnügen begraben.** Dem Bürgermeister einer Stadt war seine Frau gestorben, und er wünschte, daß die Beerdigungskosten aus der Stadtkasse bestritten würden.

**Mißverständnisse.** Kleiner Paul. „Mama, die Hedwig hat Honig genascht!“ Mama. „Woraus schließt Du das, mein Söhnchen?“ Kleiner Paul: „Ja, der Herr Wessler sagte eben hinter der Thür, er wolle den Honig von ihren Lippen küssen.“

**Gerichtsverhandlungen.**

**Schöffengericht. Landgericht II. Berlin.** Auf der Anklagebank erscheint der Knecht Ferdinand Herrmann aus Wilmannsdorf, welcher sich des Diebstahls, und zwar am Getreide, schuldig gemacht hat.

**Der Arbeiter August Lütke** in Deutsch-Wilmersdorf ist sein Freund von Traurigkeit, wo Schlägereien sind, ist er dabei. Bei Gelegenheit einer solchen hatte er seinen Gegner blutig geschlagen und wurde er, nach erhobener Beweisaufnahme, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

**Nur zu oft läßt sich der Mensch** durch Aufregung und momentane Erregtheit hinreißen und zu Handlungen verleiten, die später bitter bereut werden.

**Da das Ausschließen** von Gegenständen überall auf dem Lande nachgerade eine Form annimmt, die an Unfug grenzt, wollen wir nicht unterlassen, zur Warnung für Gastwirthe und solche die es angeht, das nachfolgende Erkenntniß hier mitzutheilen.

**Ist das Ausschließen** von Schweinen, Gänsen u. eine öffentliche Auspielung, welche, ohne behördliche Genehmigung veranstaltet, nach § 286 Str.-G.B. strafbar, oder nicht? Mit dieser Frage hatte sich kürzlich die erste Strafkammer vom Landgericht I. zu befassen.

Bestimmung die Anlage und beantragte, auf 50 M. Geldduße zu erkennen. Herr Rechtsanwalt Mobler war der Ansicht, daß das Gesetz um deswillen hierauf nicht passe, weil beim Auspielen die Geschicklichkeit im Spiel maßgebend sei.

**Berlin. Städtischer Central-Viehhof.** Amtlicher Bericht der Direktion. 3365 Rinder, 6602 Schweine, 1793 Kälber, 19,635 Hammel.

Der Kinderhandel verlief trotz des verhältnißmäßig starken Auftriebs, vielleicht durch die kühle Witterung begünstigt, ziemlich lebhaft und wurden, mit Ausnahme für seine Stiere, welche reichlich vertreten waren, etwas höhere Preise bewilligt, als in der Vorwoche.

Ia. 51-55 M., IIa. 45-50 M., IIIa. 42-44 M., IVa. 37-40 M. per 100 Pfd. Fleischg.

Auch für den Schweinehandel war, trotzdem die Exporteure verhältnißmäßig nur geringen Bedarf zeigten, die kühle Witterung von gutem Einfluß die Preise erhöhten sich, und der Markt wurde geräumt.

Ia. (fog. Mecklenburger) 48 M., IIa. (fog. Pommern und gute Landschweine) 44-46 M., IIIa. (fog. Senger) 40 bis 43 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara.

Für Kälber verlief das Geschäft wieder flau und schleppend, schwere Waare bleibt fortgesetzt vernachlässigt.

Ia. 42-50 Pfd., IIa. 30-40 Pfd. pro Pfd. Fleischg. Bei Hammeln verlief der Handel in Fettvieh bei allgemeinem Export und unveränderten Preisen ruhig, in Magervieh dagegen wieder sehr schleppend der Markt ist nicht geräumt.

Ia. 38-41 Pfd., beste englische Lämmer bis 45 Pfd., IIa. 34-36 Pfd. pro Pfd. Fleischg.

**Berlin, den 25. Juni 1885.** Weizen. Termine billiger verkauft. Loko 158-185 M. per 1000 Kilo nach Qualität, per Juni-August 168,75, per Sept.-Okt. 174,50, per Okt.-Nov. 176,25-176,50 M. bez.

Woggen. Termine niedriger. Loko 140-147 per 1000 Kilo nach Qual., russ 143,50 bez., inländ. mit Geruch 142,50 ab Bahn bez., per Juni-Juli 144, per Juli-August 144,50, per Septbr.-Oktob. 150, per Oktob.-Nov. 151,75, M. bez.

Gerste 125-135 M. per 1000 Kilo nach Qual.

Hafser Termine niedriger. Loko 128-163 per 1000 Kilogr. nach Qual., desfil. poln. 125 ab Bahn, ost- und westp. 141-150, pomm., uderm. und mecklenb. 144-152, schlef. und böhm. 145-150, feiner schlef., mähr. und böhm. 151-155, russ. 129-138 ab Bahn per Juni 132, per Juli-Juli 130, per Sept.-Oktob. 132 bez. Kündigungspreis 130,50.

Maiz loko 115-117 M. pro 1000 Rgr. nach Qual., per Juni-August 115,50 M., per Sept.-Oktob. 118,50 M.

Erbj. n. Kuchwaare 147-205, Futterwaare 125-139 M. per 100 Kilo incl. Sad.

Weizenmehl per 100 Kilo incl. Sad. Nr. 00. 24 bis 22, Nr. 0. 22-20 M.

Woggenmehl per 100 Kilo Nr. 0. 21,25-20, Nr. 0. und 1. 19,75-18,75 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Rg. brutto incl. Sad., per Juni-Juli 19,10 M., per Juli-August 19,30 M., per August-Sept. 19,40 M.

Kartoffelmehl per 100 Rg. brutto incl. Sad., per Juni-Juli 19,10 M., per Juli-August 19,30 M., per August-Sept. 19,40 M.

Spiritus flau. Loko ohne Faß 42,7 bez. per 10,000 Lit.-pCt. per Juni-Aug. 42,3 M., per Aug.-Sept. 43,3 per Sept.-Okt. 43,8, per Okt.-Dez. 43,8 M. bez.

**Singer-Nähmaschinen.**

Ehrliche Leute, die gern auf Abzahlung eine gute Singer-Nähmaschine haben möchten, wollen ihre Adresse der Exped. des Teutover Kreis-Bl. unter **N. 100** einsenden.

**Gross-Lichterfelde.**

**Gesellschaftshaus.**

Mittwoch, den 1 Juli 1885

**Militär-Concert**

ausgeführt vom Musik-Korps des Königl. Gardes Schützen Bataillons unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn **A. Rödmann,** zum Besten der freiwilligen Feuerwehr zu Groß-Lichterfelde.

Anfang 7 Uhr. Das Comité.

**Fruchtsaftpressen,**

**Kirschnühlen**

empfehl die Maschinenfabrik von **O. A. Müller, Berlin, Oranienstr. 35.**

**Wanzen-Gewiz,**

ein sicheres Mittel zur Vertilgung der Wanzen und Wut, à Flasche 50 Pfd. und 1 Mk.

**Mottenpulver**

von vorzüglicher Wirkung gegen Mottenfraß, à Schachtel 25 Pfd., 50 Pfd., 1-3 Mk.,

**Insektenpulver**

diesjähriger Ernte, empfiehlt die Droguenhandlung von **Gustav Rettig,**

Berlin SW., Belle-Alliancestr. 3. Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt.

**Flügel-, Haus-, Sechsfüllungs-**

und Kreuzthüren, gute Doppel- und einfache Fenster, Zink Lufen Baustiele, eiserne Thüren und Träger, zu verkaufen **Schöneberg, Colonnenstr. 35.**

**Gerade lange birkenne Stangen,**

trockene Felgen, trockene Birken, Eschen und buchene Bohlen sind preismäßig zu kaufen bei **Carl Oldenburg,** Berlin, Bernauerstraße 38.

**Werkzeug-Maschinen**

und Werkzeuge für Schlosser und Schmiede, Dampfmaschinen Pumpen, Transmmissionen u. itz. vorräthig bei **L. Förster, Berlin,** Linienstraße 71 und Lothvingerstraße 53 54.

**Wahl- und Faconeisen.**

Bleche, Stahl und Feilen, Gasrohre, Achsen sowie altes Rußeisen verkauft billigst **L. Förster, Berlin,** Linienstraße 71 und Lothvingerstraße 53 54.

**1 messingne Wagenkapfel**

ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält 1 Mark Belohnung. Abzugeben bei **F. Rehsfeldt, Testow.**

**Licht- und Seifen-Fabrik**

von **A. F. Zöffel, Berlin W., Wilhelmstr. 100,** zwischen Koch- u. Zimmerstr., empf. Haus- u. Toilettenseife, Parfümmerien, Schwämme, Fensterleder und sämmtliche Artikel zur Wäsche.

Fabrik-Abfallseifen à Pfund 45 Pf. Feinstes

**Insekten-Pulver, Schwaben-**

**Pulver und Motten-Pulver,** diesjähriger Ernte.

**Fahnen,**

Schärpen und Bänder für Vereine liefert **Franz Reinecke, Hannover**

**80 bis 100 Liter Milch,**

auf Verlangen noch mehr, mit Wohnung, ist zum 1. Oktober zu vergeben bei **Wittwe B. Bademeier, Lichterfelde.**

**Die Korken-Fabrik**

**August Jppel,** Berlin C., Probst Straße Nr. 5, (gegründet 1820) empfiehlt ihre Fabrikate, besonders **Bier- und Weinförke.** Billigste und prompteste Bedienung.

**Heutables Geschäft,**

Bierverlag mit alter fester Kundenschaft, sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **E. Zehl, Berlin, Cottbuser Damm 55.**

**Dampf-Bettfedern-**

**Reinigungs-Anstalt** Berlin, Belle-Alliancestraße 24.

**Gebr. Baumaterialien.**

Eleg. Schaufenster, Haus-, Laden- u. Flügelthüren, Kreuz-, Sechsfüllungs-, Glas- und Stallthüren, Saal-, Doppel-, Salouise- und einfache Fenster, Fensterladen, Glaswände, Fußboden, Schaalbreiter, Dachlatten, Kreuzhölzer, Balken, eiserne u. Holztreppen, Granit, Anker, eiserne u. Kachelöfen, Eisenbahnschienen, Träger, Säulen u. Dachpappe billig zu verkaufen.

**Lehner & Hempel,**

Berlin, Andreasstr. 56.

**30-60 Centner Träber**

sind wöchentlich abzulassen Brauerei, Berlin, Andreas-Strasse Nr. 8.

**Um schnell zu räumen, verkaufe**

**trockene Speichen,**

Nr. 7 pro Schock, haben gelostet Mk. 7,50, auch Nr. 8. Berlin, Müllerstraße 161.

Halte von jetzt an auf meiner bei Zoffen neben der Cementfabrik belegenen Ziegelei stets anerkannt

**gute Dachsteine**

zu solchen Preisen vorräthig, auch empfehle von derselben Ziegelei gute Mauersteine, vorzüglich zu Feuerungsanlagen, **A Krause,** Ziegeleibesitzer, **Töschin.**

**Möbel**

zu Anstatt. in schw. Eichen- u. Nußb. u. Mahagoni-Holz, Schränke, Garnit., Spiegel u. Stühle empf. auß. billig **R. Pomtow, Berlin, Mauerstr 87<sup>1</sup>.**

**Pianinos,**

monatl. 20 Mk. Abzahl. und ohne Preisserhöhung in gr. Ausw. u. s. bill. Preise in der seit 1822 gear. 1827 prämi. **Fabrik, Besselstr. 10, Berlin.** Preis-Kourant gratis.

**Pumpen-u. Spritzenfabrik**

**v. Franz Heinr. Meinert,** Berlin N.O., St. Frankfurterstr. 14. empfiehlt billigst eis. Saug- und Druckpumpen sowie Abessinier für jede Tiefe.

**Abessinier-Brunnen,**

neu und sehr gute gebrauchte, auch mit Schwungrad, äußerst billig. **Aufstellung unter Garantie. W. S. Borchert,** Berlin, Dresdenerstr. 73.

# J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant

S.W Leipziger Strasse 87 S.W

Die Restbestände der Frühjahrs-Saison in Costumes, Umhängen, Paletôts, Regen- und Staubmänteln, sowie Confectionsstoffen etc. habe bedeutend im Preise herabgesetzt und empfehle solche zu besonders vortheilhaften Einkäufen.

Roben knappen Maasses, sowie Reste in Seide, Wolle und Baumwolle zu ausserordentlich ermässigten Preisen.

## Der Maurer-Strife!

Mel.: Ein Jäger aus Thuringen etc.  
Die Maurer von Berlin,  
Die scheinen in der Sommerzeit  
Den Strife vorzuziehen!  
Su ja, traia, und zahlt man nicht per Tag  
5 Mark,  
Dann bleiben alle Bauten stehn — da liegt  
der ganze Quart!

Ach Kinderkens bedenkt,  
Wenn Ihr auch die 5 Mark bekommt,  
Ihr kriegt doch nichts argeht! Su ja etc.  
Baut Ihr dem Wirth ein Haus,  
Dann steigert er die Miete Euch  
Und schlägt das wieder raus! Su ja etc.  
Auch der Budier hält  
Für Euch dann die Portionen knapp  
Und nimmt dasselbe Geld! Su ja etc.  
Kurzum, Ihr thätet gut:  
Ihr mauret wieder frisch und froh,  
Statt Ihr im Sommer ruht! Su ja etc.

Den Anfall deckt vollauf  
Für Euch die „Gold'ne Hundertzehn“  
Sollt Ihr im Ausverkauf! Su ja etc.

Ueber 12,000 engl. Jaquet- und Rod-Anzüge, bei uns wie bekannt reell und gut, von 14, 16, 18, 20, 22, 24, 27, 30, 33, 35 Mk. Prima. 15,000 Sommer-Paletots in reinwollenen Stoffen, von 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27 Mk. Prima. 6000 Sojen und Westen, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark Prima. Alpaca- und Zerkatze-Jaquets von 1 Mk. 50 Pf. an. Anaben-Anzüge in Wajsch- und Wollstoffen auffallend billig.

„Goldene 110.“  
„Berliner Concurrenz-Verein“  
in Berlin, nur allein: 110.  
110. Leipzigerstr. 110.  
Auf Hausnummer „110“ bitten genau zu achten.  
Sonntags auch Abends geöffnet.



## Hugo Klose

Hoflieferant Seiner Majestät  
18 Leipziger Strasse 18.  
Sämmtliche Colonialwaaren in besten  
Qualitäten.  
Specialität: Kaffee und Thee.  
Erste u. Älteste Zuckerschneide-Anstalt  
Berlins.

## Seilerwaaren,

als Tauzeug, Wajschleinen, Stränge und Stricke,  
Gurte, Futterbeutel, Feuer-Simer, Spritzen-  
schläuche, Pferdehalter, Theer- und Weisstricke  
für Kanalisation, sowie Zimmer-Turngeräthe,  
Kinderhauteln, Hängematten, empfiehlt billigt  
H. Pichler,  
Berlin, Potsdamerstr. 138a, nahe d. Bahnhof.  
Haupt-Lager Friedrichstraße 228.

## Tapeten

als Specialität.  
Naturel- 12 Pfg. bis 30 Pfg.  
Glanz- 30 " " 60  
Gold- 21 " " 4 Mk.  
Novität: Stoff-Imitation  
von 30 Pfg. bis 5 Mk.  
Jede Dekoration für Wand u. Decke.  
Burchard's Fabrik Waaren Haus.  
Berlin C., vis-à-vis der Börse.  
(Eingang Burg-Strasse 27.)  
— Muster franco und gratis. —

Emma Hopf in Teltow  
empfehlte sich als Schneiderin; arbeitet  
schnell, gut und billig.

## Schützenfest in Mittenwalde.

Am 5., 6. und 7. Juli findet unser diesjähriges Schützenfest statt,  
wozu Schützen und Schützenfreunde eingeladen werden.  
Gewerbetreibende (mit Ausschluß von Wirthhandel und Roulett) können sich wegen  
Anweisen der Plätze beim Vorstand melden.

Der Vorstand der Schützengilde.

## Lohn-Drusch mit

Brown & May's Locomobilen, leicht transportabel grosse  
Ersparniss an Brennmaterial.  
Nalder & Nalder's Patent Einkurbel Dreschmaschinen,  
einfachste Construction und Bedienung, 50% Ersparniss an Schmieröl u. Betriebskosten.



## neue Dreschapparate

Wir haben uns entschlossen, einige ganz  
zur Mielthe zu stellen um practisch die grossen Vorzüge derselben dort bekannt zu  
machen, wo sie noch nicht eingeführt sein sollten.  
Landwirthe, die nur nach Selbstprobe kaufen haben hierbei die beste  
Gelegenheit, sich zu überzeugen welchen Vorzug dieser vereinfachte Dresch-  
mechanismus besitzt.

## Leonhardt & Co.,

Lohn-drusch Aufträge erbitten  
Karl Strasse No. 19. BERLIN N.W., Karl Strasse No. 19.

## Heintze & Trauboth,

Neue Ross-Strasse 23. BERLIN. Neue Ross-Strasse 23.

## Fabrik wollener und baumwollener Strickgarne,

echte, imitirte und Rock Vigogne, weisse und farbige  
Estremadura von Max Hauschild, grosses Lager woll.  
und baumwoll. Strümpfe, Hemden, Hosen und  
Walkjacken, Gestrickte Herren- und Damen-  
Westen, Tücher, Handschuhe, Cachenez, woll.  
Häkelarbeiten: Röcke, Kleidchen, Jäckchen etc.

## Carl Grunert,

Berlin S.,  
Kommandantenstr 45  
vis-à-vis der Brandenburg Strasse,  
nahe dem Moritzplatz.

## Oelfarbendruck, Gemälde,

Glas-Chromos,  
grösste Auswahl — billige Preise.  
Cuivres polis.

Zum Genuß nach Tisch,  
auch in Wasser, Wein, Liqueurs, Caffee u. s. w.  
Wirken erfrischend, belebend, anregend, befördern die Verdauung, verhüten  
Säurebildung, Magenkrämpfe, Magenbeschwerden, überhaupt alle schädlichen Folgen

## Digestiv-Bonbons.

reichlichen Genuß und Trankens und bewirken rasigen gesunden Schlaf.

E. Furthmann.  
Eiberfeld.

Preis per Packet 60 Pfg.

Haupt-Depôt bei Herrn Th. Wende in Berlin, Zionskirchstraße 37, und zu haben  
in den Apotheken, Drogenhandlungen und Conditoreien.

## Original-Singer-Nähmaschinen

— Ehrendiplom, Amsterdam —

vorjähriger Verkauf 603,292 Stück

sind wegen ihrer leichten Handhabung, vollkommener Konstruktion und unübertrefflichen  
Leistungsfähigkeit anerkannt als die besten Nähmaschinen für den Familiengebrauch  
und alle gewerblichen Zwecke.

## G. Neidlinger, Hoflieferant

Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preussen.  
BERLIN S. W.,

18. Grossbeeren-Strasse 18.

(Ecke der Teltower Strasse.)

## Gross Lichterfelde.

Pavillon.

Donnerstag, den 2. Juli cr,  
Grosses Militär-Concert

zum Besten der Benstons-Zuschuß-Kasse für  
die Musikmeister des Königlich Preuss. Heeres,  
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Kadetten-Corps in Uniform unter Leitung  
ihres Musikmeisters Herrn Herold.

Bei eintretender Dunkelheit  
Gr. Brillant-Feuerwerk.  
Anfang 6 Uhr. — Entrée 50 Pf.  
Kinder frei.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein.  
Carl Schulz.

## Zehlendorf.

Restaurant zum Jagdschlößchen,  
Mittelstraße 7.

Jeden Sonntag  
Frikassé von Guhn  
in und außer dem Hause von 6 Uhr ab.  
Gleichzeitig empfehle ich einen kräftigen  
Mittagstisch, sowie Speisen à la carte.  
Vorzügliche Biere.  
Albert Lustig Restaurateur.

## Mariensfelde.

Sonntag, den 28. d. Mts.,  
Gänse-Ausschieben,  
wozu ergebenst einladet  
A. Rohrbeck,  
Gastwirth in Mariensfelde.

## Gr.-Machnow.

Am Sonntag, den 28. d. Mts.,  
findet hier selbst ein  
Sternschießen,  
arrangirt vom Männergesangsverein, statt,  
wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.

## Buckow.

Sonntag, den 28. d. Mts.,  
findet hier selbst großes  
Vogelschießen  
statt, wozu ergebenst einladet  
Der Gesangsverein „Deutsche Eiche.“

## Johannisthal.

Sonntag, den 28. d. Mts.,  
Grosses Preis-Sternschiessen.  
Hauptgewinn ein eiserner Pflug;  
nachdem Tanz im Restaurant Ludwig,  
wozu ergebenst einladet  
Der Gesangsverein „Hoffnung.“

## Halbe.

Sonntag, den 28. Juni cr.,  
wird die hiesige Jugend in meinem Garten  
das alljährliche

## Mitsommerfest,

verbunden mit Wettreiten, Kegelschub,  
Tanz im Freien etc. veranstalten. Freunde  
und Gönner dieses Volksfestes lade ich dazu  
ergebenst ein.  
Bubenbesitzer, Fruchthändler wollen sich  
bei mir melden.

Franz Tasche, Gasthofbesitzer,  
Halbe, am Bahnhof.

## Rotzis.

Am Sonntag, den 28. d. Mts.,  
Nachmittags, findet hier selbst  
Hammel-Ausschieben  
und Tanz im Freien statt, wozu freundlichst  
einladet  
Das Comité.

Hierzu eine Verlage.